



Rede von Regierungspräsident Dr. Guy Morin zum 1. August 2010 auf dem Bruderholz Basel

Regierungspräsident Dr. Guy Morin

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Baslerinnen und Basler, liebe Zugezogene, liebe Besucherinnen und Besucher, lieber Thorsten Fink

Heimat ist wichtig, Offenheit für Wandel genauso.

Das habe ich vor 8 Wochen bei meiner ersten Reise nach China zur World Expo in Shanghai erlebt. An dieser Weltausstellung stellen sich alle Länder von ihrer besten Seite dar. Sie stellen ihre Heimat dar. Der Schweizer Pavillon hat mit seiner Sesselbahn und den Bergwiesen riesigen Erfolg; die chinesischen Besucher stehen Schlange. Basel zeigt im Städte-Pavillon von Basel, Genf und Zürich auf einem 360-Grad-Panoramafilm das lebendige Treiben am Ufer des Rheins. Dies ist unsere Heimat.

Dies gab mir ein gutes Gefühl in dieser fremden Umgebung. Sicher haben Sie sich auf Reisen in fernen Ländern auch schon Gedanken zur eigenen Heimat gemacht.

Ich freue mich, Sie so zahlreich hier oben versammelt zu sehen. Und ich freue mich, ein so gemischtes Publikum an unserem Nationalfeiertag begrüßen zu dürfen.

Die letzten Monate waren von einer grossen Unsicherheit geprägt: Finanzkrise, Steuerstreit mit der EU, Streit um das Bankgeheimnis mit den USA. In einer Zeit der Unruhe sehnt man sich nach einem starken Fixpunkt; nach einer Gemeinschaft. Man schliesst sich zusammen, um gemeinsam für eine Sache einzustehen. In der heutigen, sich immer rascher wandelnden Welt, in dieser Zeit der Globalisierung, gewinnt das Bedürfnis nach Wurzeln, nach einer Heimat und nach einem starken Zusammenhalt an Bedeutung. Der Zusammenhalt ist eine Stärke von uns Schweizerinnen und Schweizern. Zusammenhalt gibt Sicherheit und wenn man sich sicher fühlt, fühlt man sich zu Hause. Nach Hause kommen, so wird oft der Begriff Heimat definiert. Doch reicht das aus? Und was heisst nach Hause kommen? Christian Morgenstern definiert den Begriff Heimat so: "Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, son-

dern wo man verstanden wird." Verstanden werde ich, wenn wir alle in derselben Sprache kommunizieren. Ich fühle mich verstanden, wenn sich mein Gegenüber Zeit nimmt und mir zuhört. Doch was bedeutet Heimat für Sie? Ist Heimat ein Ort, sind es Menschen, ist es die Sprache oder sind es Erinnerungen an schöne Momente? Für mich ist Heimat eine Kombination von dem allen: Es ist der Ort, an den ich schöne Erinnerungen habe, an dem ich liebevolle Menschen erlebe, die mir das Gefühl von Geborgenheit geben und die mich verstehen, an diesem Ort fühle ich mich zu Hause.

Meine Heimat ist Basel: Weil ich hier geboren bin, hier zur Schule ging, hier meine Familie, Kinder und Freunde habe. Hier arbeite ich, hier ist meine Mutter begraben. Wenn ich das Basler Münster oder den Rhein erblicke wird mir warm ums Herz. Hier weiss ich, welche Werte gelten: Sorgfalt, Rücksichtnahme, Verantwortung. Dieses Gefühl ist positiv, ist wichtig. Es gibt mir Kraft und eine Identität. Doch Heimat ist nicht nur Vergangenheit. Ich bin überzeugt, dass wir uns Heimat auch erschaffen können. Schauen Sie, mein Bruder ist nach Portland in Oregon gezogen. Er hat eine neue Heimat gewählt. Viele meiner Freunde sind weggezogen. Nach Zürich, ins Welsche oder ins Ausland. Wir Menschen sind heute mobil. Ausbildung, internati-

onale Geschäftsbeziehungen, die Arbeit oder neue Freunde locken ins Ausland. Immer mehr Menschen kommen auch nach Basel und finden ihre neue Heimat hier bei uns. Es sind dies hoch qualifizierte Arbeitskräfte unserer Life Sciences Industrie, unserer Spitäler oder Universitäten. Sie kommen aus der EU, den USA, aus Indien oder China. Andere wenige suchen bei uns Zuflucht. Sie wurden durch eine Notlage gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Unsere Stadt, unser Kanton verändert sich dadurch, wird vielsprachiger, vielfarbiger und vielfältiger. Die Frage stellt sich: sind wir bereit, diese Menschen willkommen zu heissen und aufzunehmen, so wie wir uns wünschen, dass unsere Freunde und Verwandte im Ausland aufgenommen werden?

Die Antwort lautet Ja. Wir sind bereit dazu. Doch dafür müssen wir selbstverständlich einiges tun. Basel wandelt sich und muss sich den neuen Gegebenheiten anpassen. Mehr Menschen heisst auch mehr Wohnraum zur Verfügung stellen. Neue Quartiere sollen entstehen, ich denke da an das bereits fortgeschrittene Erlenmattquartier oder an die Vision eines Quartiers am Hafen. Mehr Menschen aus verschiedenen Ländern bedeutet für uns aber auch: Wir müssen bereit sein sie zu integrieren, ihnen Deutschkurse anbieten, ihnen unsere Sitten und Werte er-

klären. Selbstverständlich gibt es dabei Spielregeln, Gesetze, an die sich alle halten müssen. Die Schweiz ist dafür ein gutes, funktionierendes Beispiel. Wir leben hier in der Schweiz in einer Zweckgemeinschaft vieler verschiedener Teilmö­lker. Wir sind eine Volksgemeinschaft oder eine Conföderation. Wir haben es geschafft, viele verschiedene Identitäten aus den unterschiedlichsten Sprachregionen zu einer Einheit in einer Heimat zusammenzuführen. Es gibt bei uns keinen Gegensatz zwischen Heimat und Vielfalt. Wir alle sind stark darin, Neuem und Fremdem offen zu begegnen und alle willkommen zu heissen.

Der FCB hat mehr Spieler mit fremdländischen Namen wie In­koom, Zoua, Shaquiri als mit einheimisch klingenden Namen wie Streller, Frei oder Stocker. Und wir sind stolz auf „unsere“ Fussballmannschaft. Kein Club hat so viele Fans. Keine Region feiert ihre Fussballmannschaft wie Basel. Rot-Blau ist Teil unseres Heimatgefühls. Herr Thorsten Fink ist vor einem Jahr als neuer FCB-Trainer aus Deutschland nach Basel gekommen. Ich heisse ihn im Sinne dieser 1. Augustrede nochmals ganz herzlich willkommen und freue mich nun, mit ihm selbstverständlich über Fussball aber auch über Heimat zu reden.

Ihnen allen wünschen wir weiterhin einen schönen Abend und hoffen, dass Sie bei Ihnen zu Hause, bei der Arbeit oder in der

Freizeit noch viele schöne Begegnungen haben werden, die Ihnen allen das Gefühl einer Heimat vermitteln.

Herzlichen Dank!